

Vorlage Stadtparlament

Datum 28. April 2026
Beschluss Nr. 1442
Aktenplan 152.15.12 Stadtparlament: Interpellationen

Interpellation Angelica Schmid-Baerlocher: Notschlafstelle für Frauen in der Stadt St.Gallen; schriftlich

Angelica Schmid-Baerlocher sowie 35 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 17. Februar 2026 die beiliegende Interpellation «Notschlafstelle für Frauen in der Stadt St.Gallen» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Ausgangslage

Die Zahl der wohnungs- und obdachlosen Menschen hat sowohl in der Stadt St.Gallen als auch schweizweit in den vergangenen Jahren zugenommen. Besonders betroffen sind zunehmend Frauen sowie Personen mit schwerwiegenden psychischen Erkrankungen, oft in Kombination mit einer Suchterkrankung. Auffällig ist zudem, dass auch Personen mit einem bescheidenen Einkommen, wie beispielsweise einer IV-Rente, vermehrt von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffen sind. Von Wohnungslosigkeit betroffen ist, wer keine eigene vertraglich geregelte Wohnlösung hat und deshalb beispielsweise bei Freunden, Bekannten oder Verwandten Unterschlupf findet. Personen ohne festen Schlafplatz sind von Obdachlosigkeit betroffen. Ebenfalls zunehmend ist die Zahl Hilfesuchender aus anderen Gemeinden.

Vor diesem Hintergrund wurde das Angebot des Hauses zur Grünhalde mit seiner Unterkunft für Obdachlose (UFO) sowie dem betreuten Wohnen (BWG) überprüft. Mit der Medienmitteilung vom 16. Januar 2026 informierte der Stadtrat über die jüngsten Entwicklungen und gezielten Massnahmen zur Stärkung der städtischen Unterkunft für Obdachlose. Dieser Beschluss basierte u.a. auf Projektarbeiten der Sozialen Dienste der Stadt St.Gallen (SDS), in welchen unter anderem das bestehende Angebot auf Versorgungslücken hin untersucht sowie ein Vergleich mit den Notschlafstellen in Chur und Luzern vorgenommen wurde. Das bestehende Angebot hat sich bewährt und wird neu durch eine psychosoziale Begleitung ergänzt. Diese Leistungsausweitung wird stellenneutral erbracht. Die psychosoziale Begleitung verstärkt alltagsnahe und niederschwellige Hilfsangebote und setzt präventiv noch vor einem allfälligen Wohnungsverlust ein.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass die SDS aktuell an einem «Konzept Wohnen» arbeiten, welches einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt.

2 Beantwortung der Fragen

1. Welche Erkenntnisse liegen dem Stadtrat zur Nutzung der bestehenden Notschlafstellen durch Frauen vor?

Die SDS haben mit den zuständigen Stellen der Städte Winterthur, Bern und Zürich Kontakt aufgenommen. In Winterthur besteht kein Angebot ausschliesslich für Frauen, in Bern wurde im Juni 2025 ein Pilotversuch für eine Frauen-/FINTA-Notschlafstelle – betrieben durch die Heilsarmee – lanciert¹. Der ursprünglich aufgrund von Kapazitätsengpässen lancierte Pilotversuch in Bern wurde inzwischen erfolgreich beendet und das Angebot einer Frauen-/FINTA-Notschlafstelle per April 2026 in den Regelbetrieb an einem neuen Standort überführt. Die Frauen-/FINTA-Notschlafstelle berichtet von einer auffällig intensiven Zusammenarbeit mit Opferberatungsstellen, was ein Indiz sein könnte, dass das Angebot von Betroffenen genutzt wird, welche seltener eine gemischte Notschlafstelle aufsuchen. Seitens der Klientel werde geschätzt, dass es auch Einzelzimmer gibt und die Möglichkeit besteht, auch tagsüber in der Unterkunft zu verbleiben. Medial breit berichtet wurde über die Eröffnung der Winter-Notschlafstelle für Frauen in der Stadt Zürich. Die Verantwortlichen haben auf entsprechende Rückfragen jedoch betont, dass es sich dabei faktisch nicht um ein neues Angebot handelt. Bislang waren Frauen auf einem separaten Stockwerk der Notschlafstelle an der Rosengartenstrasse untergebracht. Aufgrund der Kapazitätsengpässe wurde im Dezember 2025 ein neuer Standort bezogen. Bei dieser neuen Unterkunft handelt es sich um ein Provisorium. Bislang wurden keine Veränderungen in der Nutzungsstruktur festgestellt. Die obdachsuchenden Frauen entsprechen demselben Klientel wie am alten Standort. Der Anteil an Frauen, welche in Zürich bzw. St.Gallen die Notschlafstelle aufsuchen, ist vergleichbar. Die Verantwortlichen in Zürich betonen die Vorteile einer räumlichen Separierung und eines ausschliesslich weiblichen Betreuungsteams.

Das Platzangebot in Zürich und Bern ist deutlich grösser als dasjenige in St.Gallen, weshalb sich separate Angebote respektive andere organisatorische Lösungen anders beurteilen lassen. Für die Stadt St.Gallen ist ein separates Angebot aufgrund der heutigen Nachfrage- und Auslastungssituation derzeit nicht angezeigt.

2. Welches Angebot bietet die Stadt St.Gallen heute für obdachlose Frauen an?

Die Unterbringung im UFO erfolgt in geschlechtergetrennten Doppel- und Dreibettzimmern. Für die Jahre 2022 – 2024 zeigt sich folgende Aufteilung:

	2022	2023	2024	2025
Frauen	25	29	34	33
Männer	78	112	89	83

Im Wissen um die besonders herausfordernde Situation gerade auch von obdachlosen Frauen, haben die SDS im Zuge obengenannter Projektarbeiten bereits im Jahr 2022 eine zusätzliche Notwohnung ausschliesslich für Frauen in Betrieb genommen. In dieser Wohnung leben aktuell vier Personen: Drei Frauen, darunter eine Schwangere, sowie ein Kind. Für diese hilfsbedürftigen Personen wäre die Unterbringung in der Unterkunft für Obdachlose ungeeignet gewesen.

¹ S. dazu Medienmitteilungen der Stadt Bern vom [17. Juni 2025](#) sowie vom [11. Februar 2026](#).

Die Unterstützung von Personen, welche von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bedroht oder akut betroffen sind, beschränkt sich nicht auf den Betrieb einer Notschlafstelle. Zusätzlich zu diesem sehr wichtigen und niederschweligen Hilfsangebot beraten und begleiten die Mitarbeitenden der SDS Betroffene, kennen diverse, auch kurzfristig verfügbare Unterbringungsmöglichkeiten und verfügen über weitere Notplätze in angemieteten Wohnungen. Die Stadt St.Gallen ist darum bemüht, jeweils kosten-effizient geeignete Nothilfe in Form von Obdach zu gewähren.

3. Ist der Stadtrat bereit zu überprüfen, ob ein separates Notschlafangebot für Frauen in der Stadt St.Gallen sinnvoll und notwendig ist?

Die Stadt St.Gallen verfügt zurzeit über ein ausreichendes Angebot; eine Versorgungslücke für Frauen existiert nicht. Das bestehende Angebot wird periodisch überprüft und bei Bedarf angepasst. Die SDS stehen in regelmässigem Austausch mit anderen Fachstellen, Notschlafstellen, Gemeinden und Städten sowie mit Forschenden. Die schweizweiten Entwicklungen werden dabei aufmerksam verfolgt und fliessen in die Evaluationen mit ein.

4. Falls ja: In welchem Zeitraum, mit welchen finanziellen Mitteln und in welcher Trägerschaft kann ein solches Angebot umgesetzt werden?

Das Haus zur Grünhalde wird seit 35 Jahren von der Stadt betrieben und finanziert. Es wird auch von Personen aus der weiteren Region aufgesucht. Die Stadt St.Gallen ist dafür besorgt, die betreffenden Gemeinwesen (finanziell) in die Pflicht zu nehmen. Weder ein Ausbau des bestehenden Angebots noch ein Aufbau weiterer Leistungen sind derzeit angezeigt.

5. Ist eine Zusammenarbeit mit bestehenden Fachstellen und Organisationen vorgesehen? Wenn ja, mit welchen?

Seit geraumer Zeit findet ein regelmässiger runder Tisch zum Thema Wohnen statt, an welchem sich zahlreiche Fachstellen und Organisationen beteiligen, darunter die Stadtpolizei, die SDS, die KESB, die Stiftung Suchthilfe, die Psychiatrie St.Gallen und der Haushilfe- und Entlastungsdienst. Der runde Tisch dient einerseits dem Erfahrungsaustausch und andererseits erfordert die aktuelle Situation mit zunehmender Wohnungs- und Obdachlosigkeit eine verstärkte Zusammenarbeit, Koordination und Lösungssuche, wobei auch bestehende Angebote über- und neue geprüft werden.

Die Stadtpräsidentin:
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilage:
▪ Interpellation vom 17. Februar 2026